

othel.  
Sprachen.  
Vorzüge sind:  
arbeiten, sowie  
form.  
ummer.  
reisen Ver-

ivate.  
echter  
Schaf-  
wolle.

Brünn.  
e Lieferung.  
d preiswerth  
s Folgendes:  
em Schneider  
nachstehende

50 kr. eine  
fl. 1. — einen  
sinen feinen  
schneider fol-  
g-

unde, welcher  
im Schneider  
(135) 9-24

ungsaale  
lung  
nes.  
(20) 1-1

ection.  
essen auf Grund  
ungelesen werden.

allo

Dr. Drasche,  
Prof. Dr. Ritter  
Dr. Schauta,  
Mediciner.

enten.)

Neapel 1894:

Berlin 1895:

Geschmackes  
d in Flaschen  
ten verkauft.

riest,  
ren. (4) 12  
1848.

etc.  
r.

Fenster-

7) 4-12

adt.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der  
Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Mit Zustellung in's  
Haus monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Friedrich Roth.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Bernhard  
Eckstein, Haasenstein & Vogler  
A. V. Goldberger; in Wien: A.  
Oppelik, Haasenstein & Vogler,  
Rudolf Mosse, M. Dukas' Nachf.  
(Max Augenthaler & Emeric  
Lessner), H. Schalek, J. Danne-  
berg; in Berlin, Hamburg,  
Paris: Haasenstein & Vogler;  
in Frankfurt a. M.: Haasenstein  
& Vogler, G. L. Danne & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 5 B., egl. der Stempel-  
gebühr à 30 kr.

**Subscriptions-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und T. Zwiler, Kaufmann, Ullaberggasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 73.

Hermannstadt, Donnerstag den 30. März 1899.

115. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. April die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“  
v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1899 beginnt, er-  
lauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Teilnahme höflichst  
einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
In loco: Mit Postzusendung:  
2 fl. 50 kr. Für April bis Ende Juni 3 fl. 50 kr.  
— fl. 85 kr. Für den Monat April 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

## Gabriel Ugron's Programm.

Allgemeines Wahlrecht, welches der 67-er Wafis nicht widerstreitet;  
eigener Hofstaat, der mit der 67-er Wafis im Einklang steht; ungarische  
Dienstpflicht in der Armee, Entwicklung der Honvéd, eigenes Postgebiet,  
eigene Staatsbank, was Alles in keinem Widerspruche mit der 67-er Wafis  
steht, — unter allen diesen Programmpunkten, deren Gipfelpunkt das An-  
erkenntnis eines Bündnisses mit den auf der 67-er Wafis Stehenden ist, ist  
am auffälligsten und charakteristischsten die Bemerkung, welche jedem einzelnen  
Punkte angefügt ist, daß sie alle insgesammt zur 67-er Wafis keinen Gegensatz  
bilden. Wenn ein ausgesprochener Gegner der 67-er Wafis jede seiner  
Forderungen damit begründet, daß er sich auf diese Grundlage beruft, deren  
Aufrechterhaltung den einzelnen Forderungen nicht widerspricht, ja sogar der  
Verwirklichung derselben förderlich sei: so kann mit leichter Vogil constatirt  
werden, daß diese oppositionelle Programmrede eines Mitgliedes der Un-  
abhängigkeits- und Wäntubdieger Partei ein glänzender Triumph der auf  
der 67-er Wafis stehenden Staatsrechtlichen Politik ist.

Denn einerseits: wenn diese cardinalen Forderungen mit der 67-er  
Wafis vereinbar sind, dann haben die, welche diese Forderungen in ihr  
Programm aufgenommen haben, keinen Grund, diese Grundlage zu perhorres-  
ciren, kurz, dann braucht Ungarn die 48-er Politik nicht; andererseits sehen  
wir darin auch ein erfreuliches Zeichen der Zeit, denn wenn die Un-  
abhängigkeits Politik für gut erachtet, die Verechtigung ihres Programmes  
mit der Compatibilität der 67-er Wafis zu stützen, so verrät sie damit  
eine Gesinnung, durch welche die Unabhängigkeits-Politiker sich nicht sonderlich  
beirren lassen. In dieser Gesinnung liegt das stille Bekenntnis, daß die  
67-er Wafis ein geeigneter Boden für die nationale, Staatsrechtliche und  
volkswirtschaftliche Aspirationen, deren Behinderung sie bisher in dem  
Bestande der 67-er Wafis erblickten wollten. Diese Gesinnung enthält auch  
die Anerkennung dessen, daß diese Wafis rücksichtlich des nationalen Ausbaues  
und der materiellen Entwicklung nicht mehr die Folge jener Reichthumsäußerung  
und antinationalen Politik ist, wie sie dies mit dogmatischer Ueberzeugung  
bisher behaupteten.

Wir dürfen vielleicht der Wahrheit sehr nahe kommen, wenn wir  
annehmen, daß die Szilagy-Somlyoer Programmrede ein Erzeugnis nicht

so sehr des nahezu dreijährigen Predigens Gabriel Ugron's, als vielmehr  
der großen Wandlungen ist, die sich in den jüngst abgelaufenen Wochen  
vollzogen haben. Zudem Koloman Széll an die Spitze der Regierung trat,  
griff eine gründliche und tiefgehende Aenderung in den Gesinnungen und  
Auffassungen Platz. Diese Aenderung gewahren wir nicht nur in der Er-  
klärung der Regierungspartei, nicht nur in dem optimistischen großen Ver-  
trauen, mit welchem das ganze Land sein Auftreten aufnahm, sondern auch  
in der Haltung der sich noch immer als unverbätlich aufspielenden Oppo-  
sition, die sich nur mit der größten Anstrengung den Schein der Unverbätlich-  
keit zu geben vermag, allein durch ihr ganzes Verhalten verrät, daß sie  
sich des großen Eindruckes nicht erwehren kann, welchen die von Koloman  
Széll gehandhabte 67-er Wafis auf sie übt. Diese Wirkung ist eben dem  
Umstande zuzuschreiben, daß die Führung in berufenen Händen ruht, daher  
die osterwähnte Wafis genug elementare Kraft besitzt, um nicht nur ihre  
alten Anhänger mit neuer Kraft und Vertrauen zu erfüllen, sondern auch  
ihre Gegner zur Revision ihres Programmes zu zwingen, denn während  
ihre größtes Argument bisher darin gipfelte, daß sie etwas Anderes, als die  
67-er Politik wollen, festigen sie jetzt ihren Standpunkt damit, daß das,  
was sie wollen, der 67-er Politik nicht widerstreitet.

Welche Ergebnisse das Programm Gabriel Ugron's erzielen wird, falls  
er zur Verwirklichung desselben schreitet, das wird die Zukunft zeigen. Die  
Regierungspartei bezieht dieser Tonart auf dem Kampfplatze des ungarischen  
Parlaments mit der die Principien achtenden Opposition, wie den bisherigen  
und belunbet derselben gegenüber dieselbe bestimmte, einem Pactiren un-  
zugängliche Entschiedenheit, wie jeder anderen politischen Richtung gegenüber,  
die von den von Koloman Széll formulirten liberalen politischen Principien  
abweicht. Die Symptome der eroberten Macht sehen wir zur Genüge,  
wir sehen sie auch in der Programmrede Gabriel Ugron's, doch obgleich  
wir mit Genugthuung Kenntnis nehmen auch von dieser Eroberung der  
Staatsrechtlichen Politik Koloman Széll's, so können wir diese Annäherung  
Gabriel Ugron's zur 67-er Wafis natürlicherweise dennoch nicht mit einer  
Annäherung zu seiner Politik honoriren.

## Die englisch-französische Afrika-Convention.

London, 24. März.

Ein neuer Schritt in der Auftheilung Afrikas ist durch die Convention  
zwischen Frankreich und England über die Abgrenzung der zweifelhaften Ge-  
biete Nordafrikas zwischen den beiden genannten Ländern geschlossen. Die  
Blätter haben die allgemeinen Umrisse dieser Vertheilung bereits gemeldet.  
Frankreich erhält das gesamte Hinterland von Alger und Tunis, Tripolis  
und Marokko mit der natürlichen Appertreibung, diese beiden Länder über  
kurz oder lang zu annektiren und sich so längs dem Mittelmeer und dem  
Atlantischen Ocean auszudehnen. England aber nimmt das gesamte Mittel-  
land, Sahara, Darfur und Kordofan.

Ist das alte Project Frankreichs der Niger-Nilinie auch nicht zur  
Ausführung gekommen, und hat es noch weit vor der Niltheide Halt machen  
müssen, so ist das Geschick für Frankreich doch kein schlechtes. Um das  
„Geschick“ als solches handelt es sich aber in erster Linie. Herr Combon,  
der französische Vorkämpfer am Hofe St. James, hat sich selbst dahin ge-  
äußert, daß es ihm bei Abschluß der Convention weniger auf politische  
Vortheile, als auf das Abgängen des Handels für Frankreich ankom. Namentlich  
scheint ihm an der Erwerbung von Kanem gelegen gewesen zu sein. Einmal

weil damit Frankreich die östlichen Ostküste des Tschadsees zufallen, die süd-  
lichen in Deutschlands Einflußsphäre, und dann, weil Frankreich dadurch  
und mit Hilfe Wadai's alle Karawanenstraßen beherrscht und damit die  
Verbindung Sokotos mit dem Nil verhindern kann. Diese Vortheile lassen  
Frankreich, so meint Herr Combon, leicht die Provinz Bahr el Ghazal ver-  
schmerzen, welche nach französischer Auffassung ein juppiges Marktland,  
nach englischer der Garten Mittelafrikas ist. Immerhin bleibt das Factum  
für England bestehen, daß es mit dieser Convention die Verbindung des  
Mittelhafes mit dem westlichen Afrika unterbrochen sieht, und daß es für nur  
behaupete Ansprüche, wie dies hinsichtlich Bahr el Ghazal der Fall war,  
wirkliche und solide Rechte aufgegeben hat. So wie Deutschland augenblicklich  
Süd- und Nordafrika Englands durch seine Colonie am Tanganjika-See  
durchbricht, so legen sich Kanem und Wadai zwischen das Nigerterritorium  
und den Nil. Dem Handel würde freilich in diesen Gegenden für England  
dadurch kein Abbruch geschehen können, denn der Vertrag besagt ausdrücklich,  
daß in diesen Gebieten England ebenso gut handeln kann, wie dies Frankreich  
am Nil gestattet ist. England kann daher ohne Weiteres Handelsstationen  
am östlichen Tschadsee anlegen, wie Frankreich am Nil. Das klingt nun  
All's sehr schön und wäre auch sehr schön, wenn man von der Beschaffenheit  
der in Frage kommenden Provinzen überhaupt nur eine Ahnung hätte. Weiß  
man doch kaum, wo die Lybische Wüste anfängt und wo sie aufhört. Ge-  
richtige Grenzcommissionen sollen die Grenzen zwischen den Provinzen be-  
zeichnen. Wir werden es kaum noch erleben, daß sie damit zu Stande  
kommen, denn es handelt sich da nicht um Sachen-Reinigen und Sachen-  
Roburg-Gotha, sondern um unendliche, unerforschte Landstriche, und wenn  
es zum Beispiel heißt, die Franzosen dürften sich an den östlichen Ufern des  
Tschadsees festsetzen, dann müßte man sie erst einmal mit den Eingeborenen  
dort verständigen, und das soll gar nicht so salonmäßig zu machen sein.

Daß die Engländer Darfur und Kordofan genommen haben, war für  
die Erhaltung des Friedens absolut nöthig. Diese Gegenden sind die Heimat  
der Krieger, mit welchen der Mahdi die Engländer seinerzeit geschlagen hat,  
und die unter dem Khalifa Bander der Tapferkeit vertriehen. Wären sie  
unter den Einfluß eines für England gefährlichen europäischen Rivales ge-  
kommen, so würde es wahrscheinlich mit dem Frieden für lange Zeit aus-  
gesehen sein.

Das sind die Erwägungen, welche sich aus den vorläufigen Mittheilungen  
über das Abkommen zwischen England und Frankreich von selbst ausdrängen.  
Der westafrikanische Besitz Frankreichs ist dadurch wichtiger, der englische  
Besitz Ägyptens dadurch sicherer geworden. Daß Lord Salisbury heute nach  
der Riviera abgedampft ist, beweist nur, daß auch die Regelung der Detail-  
fragen keine Schwierigkeiten mehr bereiten wird. Daß England mit der  
Schärfung des Appetites Frankreichs auf Tripolis seinem Bundesgenossen  
Italien keinen ausgezeichneten Dienst erwiesen hat, liegt auf der Hand.  
Vielleicht hat es Italien dafür in China entschädigen wollen. Eine Lehre  
aber kann man aus dem Abkommen ziehen, die nämlich, daß es eigentlich  
zwischen England und Frankreich keine unüberbrückbaren Differenzen, wie  
sagen, keine angeborenen, mit der Entwicklung beider Länder entstandenen  
Schwierigkeiten gibt, wie dies zum Beispiel zwischen England und Rußland  
der Fall ist, und daß jede Politik mit einer dauernden Annäherung beider  
Länder zu rechnen hat. Der Born Frankreichs über Tschadba dürfte mit  
dieser Convention aus der Welt geschafft sein.

In Frankreich findet das Abkommen eine recht verschiedenartige  
Beurtheilung. Der forschungsreisende Viotard erklärte in einem Interview,  
er halte das mit England abgeschlossene Grenzabkommen für günstig. Da-  
gegen sprach sich Monteil sehr ungünstig über dasselbe aus. Das Abkommen  
sei eine Schlappe von unüberschaubarer Tragweite, welche die Arbeit von  
zehn Jahren und von drei Expeditionen vernichte. B. T.

## Feuilleton.

### Pflicht und Liebe.

Roman von E. Wild.  
(16. Fortsetzung.)

Eine heilige, reine Freude erfüllte die Brust des Schlossherrn. Er  
hätte das liebliche Mädchen dort in seine Arme schließen, fest an sein Herz  
pressen mögen! Nicht ihre Schönheit war es, die ihn so begaukelte und  
festsetzte; nein, es war das echte Gold, das er unter den Schladen einer  
modernen, überfeinerten Erziehung gefunden, der Adel der Seele, der trotz  
so manchen Fehlers hell und glänzend zum Vorschein kam; er liebte sie um  
ihrer einfachen Natürlichkeit willen, die ungeachtet der aufgezungenen Ueber-  
bildung sich geltend machte, er liebte sie, weil er in ihren klaren Augen den  
Spiegel einer reinen Seele las, und er hoffte mit dem siegesgewissen Rathge-  
ber der Liebe, sich das Mädchen zu erringen und ein echtes deutsches Weib aus  
ihr zu machen, treu und rein in Wort und Sinn, kein höheres Glück, als  
das der eigenen Häuslichkeit kennend.

Viola's leuchtende Blicke flogen zu Gerhards hinüber und er las aus  
diesen schönen, strahlenden Augen die Bestätigung seines Glückes. Ihr Mund  
zeigte ein seltsames Rächeln, während er gütige Worte sprach, und als die Be-  
schönerung zu Ende war und die so reichlich Beschenktken sich dankend entfernt  
hatten, da warf sich Viola freudbetrunken an Magda's Brust.

„Wie fühle ich mich heute so glücklich, so zufrieden,“ flüsterte sie.  
Ein wehmüthiger Zug umflorete für eine Secunde Magda's Gesicht;  
aber sie sagte sich rasch.

„Ich freue mich mit Ihnen,“ erwiderte sie sanft; „aber nun lassen  
Sie uns sehen, ob das Christkind auch unser gedacht.“  
Sie zerdrückte ungehört eine Thräne im Auge und führte Viola in  
das Nebengemach, in welchem reiche Geschenke für das junge Mädchen aus-  
gebreitet lagen.

Burpurgluth auf den Wangen und eine Welt voll Glückseligkeit in den  
Augen, dankte Viola den Geschwistern für die bereitete Ueberraschung, dann  
kam auch sie mit ihren Geschenken.

Für Magda hatte sie mehrere zierliche Stickereien verfertigt, der un-  
ermüdliche Herr von Rotted erhielt eine Cigarrentasche und Gerhards eine  
große Rolle weißen Papiers. Erkannt dieselbe.

„Unser Him, Magda!“ rief er freudig überrascht, als er der sorgsam  
ausgeführten Zeichnung ansichtig wurde. „Wie hübsch, Sie haben sich selbst  
übertroffen, Magda!“

„Unser liebes, altes Schloß getreu bis in das kleinste Detail,“ nickte  
die Schwester, „Sie hätten Gerhards gar keine größere Freude bereiten können,  
meine gute Viola.“

Wie stolz, wie glücklich lächelte sich das junge Mädchen bei diesen Lob-  
sprüchen.

Und als Gerhards dann zu ihr trat und mit einem warmen, innigen  
Händedruck sagte: „Von morgen an wird das Bild über meinem Schreibtisch  
hängen,“ da glich nichts der seligen Freude, die Viola's ganzes Herz erfüllte.

Zu den Feiertagen kamen Gäste und eine festliche Geselligkeit herrschte  
auf Schloß Lindenbain.

Der Freiherr sah um zehn Jahre verjüngt aus, und Viola ging herum  
mit einem Gesicht, wie ter: lauchende Frühlingshimmel.  
Mit dem feinen Instinct des Frauenherzens fühlte sie die Entscheidung  
herannahen und diese sehnsüchtige Erwartung ließ ihr ganzes Wesen älter und  
gereifter erscheinen.

Und es kam ein Tag, da das verhängnißvolle Wort von seinen Lippen  
fiel, und er, das zitternde Mädchen fest in seine Arme schließend, heiß,  
innige Liebesworte zu ihr sprach.  
Und vertrauensvoll ihr Köpfchen an seine Brust lehrend, flüsterte sie  
ihm leise erdröhnend das Bekenntniß ihrer Liebe zu.  
Nun hatte sie das Glück gewonnen, und sie glaubte, es nimmer ver-  
lieren zu können.

Magda's Glückwunsch klang so liebevoll und aufrichtig, wie er eben  
nur aus einem treuen Herzen kommen konnte und dennoch überflüssig sie  
eine bange Ahnung, als sie die Weiden vor sich sah.

Ihr fester, ernster Bruder — und das Kind „jener Frau!“ Würde  
das zu einem glücklichen Ende führen? Und Magda betete aus der tiefsten  
Tiefe ihrer Seele zu Gott, er möge diese Ehe eine glückliche werden lassen.

Man hatte beschlossen, Viola's Verlobung mit Gerhards noch geheim  
zu halten, da die Vermählung doch erst nach Jahresfrist erfolgen sollte.  
Der Freiherr wollte dem jungen Mädchen Zeit lassen, sich in diese neue  
Lage zu finden und Magda billigte vollkommen diesen Entschluß ihres Bruders.

Viola fand ihr heimliches Glück so süß, daß sie eingewilligt hätte, noch Jahre  
hindurch Braut zu bleiben; denn sie fand es gar zu herrlich, vor aller Welt  
ein so seliges Geheimniß verborgen zu halten.

Nur Herr von Rotted wurde in's Vertrauen gezogen; drei Tage später  
hielt er in aller Form um Magda's Hand bei ihrem Bruder an. Gerhards  
sah den guten Freund erstaut an. Magda hatte schon so viele Freier ab-  
gewiesen und so oft entschieden erklärt, ledig bleiben zu wollen, daß er es  
gar nicht glauben konnte, daß sie sich eines Andern befließen würde.

„Mein guter Rotted,“ sagte er daher mit einiger Verlegenheit, „ich  
glaube doch, Du solltest Magda's Ansichten kennen. Bei Gott, ich gäbe sie  
Reinem lieber, als Dir; aber sie hat bisher alle Anträge ausgeflogen und  
ich zweifle sehr, ob sie bei Dir eine Ausnahme machen wird.“

„O, wenn es nur das ist,“ fiel ihm hier Rotted vergnügt in die Rede,  
„mit Magda wäre ich längst im Reinen. Sie kennt meine Gesinnungen für  
sie, und ich bin fest überzeugt, daß sie nicht „Nein“ sagen wird.“

„Aber um Himmelswillen, Mensch — warum habt Ihr denn nicht  
längst geheiratet?“  
„Du kennst doch meine früheren Verhältnisse: Schulden, nichts als  
Schulden,“ versetzte Rotted.

„Aber Magda hat doch ein schönes Heirathsgut.“  
„Glaubst Du, ich hätte jemals darauf gerechnet?“ fragte Rotted ernst.  
Gerhards reichte ihm die Hand.  
„Nein, nein, dazu kenne ich Dich viel zu genau.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. März.

Seine Majestät hat gestern den Ministerpräsidenten Koloman Széll in Audienz empfangen. Nach ihm erschienen der Minister des Äußern Graf Soluchowski und der österreichische Ministerpräsident Graf Thun bei Sr. Majestät.

Ministerpräsident Koloman Széll machte gestern Vormittags seine Aufwartung bei den Erzherzogen Franz Ferdinand, Ludwig Victor und Otto.

In der Congregation des Comitatus Jagh Nagh Kun-Szolnok, in welcher Obergespan Géza Almásy den Vorsitz führte, kam es bei dem die Ernennung des neuen Cabinets betreffenden Rescript des Ministerpräsidenten Széll zu einer interessanten Debatte.

Der Municipalausschuß des Voroder Comitatus hielt unter dem Vorsitz des Vicegespan Dr. Julius Tarnay eine außerordentliche Sitzung, in der auf Antrag eines Führers der gemäßigten Nationalpartei Julius Melcser beschlossen wurde, den Ministerpräsidenten Széll und das gesammelte Cabinet zu begrüßen.

In der Congregation des Torontaler Comitatus wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, an den Ministerpräsidenten Koloman Széll eine Begrüßungsadresse zu richten und der Regierung Vertrauen zu votieren.

Zur Lage in Oesterreich ist folgendes zu registriren: Die tschechischen Blätter beginnen wegen der Zurückhaltung der Regierung unruhig zu werden, die über ihre Pläne, insbesondere über das Project einer Sprachenverordnung auf Grund des § 14, sich nicht äußern will.

Die radical-nationale Agitation für den Uebertritt der Deutschösterreicher zum Protestantismus hat eine katholische Gegenbewegung hervorgerufen, die immer heftiger zutage tritt.

Am 25. d. wurde in den Wiener Sophienböden der von Verein der Deutschnationalen in Oesterreich veranstaltete deutsche Volkstag unter großer Theilnahme der radicalen Kreise abgehalten.

Schriftleiter Bacher sprach über die „Wahlarbeit der Czechen in Wien und Niederösterreich“, Gemeinderath Doctor Förster über die „Christlichsocialen in Stadt und Land“.

„Nun, jetzt kann ich Dir wohl die ganze Wahrheit sagen. Vor einem Jahre, als ich mit der Ordnung all' dieser wüthlichen Angelegenheiten fertig war, da fragte ich bei Nagba an, erhielt aber die Antwort: „So lange mein Bruder lebt, ist nicht, ich kann Gerhard nicht allein lassen.“

Die Werberin.\*

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Die Handlung des Stückes ist, wie bei allen Werken dieser Art, einfach; die Ereignisse in einem Dorfe können eben bei dem engen Kreise, in welchem sie sich bewegen, nicht complicirt sein.

Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen. Die Teilnehmer entfernten sich unter Abkündigung der „Wacht am Rhein“ und anderer deutschnationaler Lieder.

In der Sitzung der französischen Kammer unterbreitete Minister des Äußern Delcassé am 27. d. den Gesetzentwurf, durch welchen dem am 21. März zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Uebereinkommen die Zustimmung des Parlaments erteilt werden soll.

Das englisch-französische Abkommen über Afrika ruft in italienischen Blättern Verwunderung gegen England hervor und wird als Enttäuschung empfunden. Die englischen Zugeständnisse an Frankreich seien eine Außerachtlassung der Rücksichten auf Italien.

Im Auftrage des Kaisers Nicolaus sandte Minister des Äußern Graf Kurawiew an die Vertreter Russlands ein vom 23. d. datirtes Circular, worin er sie ersucht, allen Denjenigen, welche durch Briefe, Telegramme oder auf eine andere Weise dem Kaiser Nicolaus ihre Zustimmung zur Friedenssidee kundgegeben haben, den begünstigten Dank auszubringen.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 29. März. (Die Medaille zum Andenken an die Königin.) Bei dem ersten Besuche Sr. Majestät im Wiener Künstlerhause betätigte der Monarch ein ganz besonderes Interesse für die Medaille auf den Tod der Königin und äußerte nach längerer, stiller Betrachtung derselben: „Das ist sehr schön.“

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 29. März. (Die Medaille zum Andenken an die Königin.) Bei dem ersten Besuche Sr. Majestät im Wiener Künstlerhause betätigte der Monarch ein ganz besonderes Interesse für die Medaille auf den Tod der Königin und äußerte nach längerer, stiller Betrachtung derselben: „Das ist sehr schön.“

(Erennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Concipispraktikanten Peter Sandor zum provisorischen Finanzconceipisten bei der Hermannstädter k. ung. Finanzdirection, den diplomirten Chemiker Wilhelm Löwy zum provisorischen Hülfs-Ingenieur beim Salinaer Marktscheidamt ernannt.

(Marktweesen.) Der k. ung. Handelsminister hat geklagt, daß in der Fagarajer Comitatsgemeinde Dragas alljährlich am 27. und 28. Februar mit dem Rechte der Einhebung von Standgeld verbundener Viehmarkt abgehalten werde.

(Dividenden.) Das Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium des I. allgemeinen Beamtenvereines hat in seiner am 26. März l. J. abgehaltenen Generalversammlung die Dividende aus dem Amnestiageld des Jahres 1898 mit 6% festgesetzt.

(Die Generalversammlung der „Albina“) fand am 27. d. Vormittags unter Vorsitz des Directionspräsidenten Josef Sterca-Silutiu statt. Die vom Aufsichtsausschuß gestellten Anträge, sowie die der Anstaltsdirection sandten einhellige Zustimmung; die Berichte der Direction und des Aufsichtsausschusses wurden zur Kenntniß, die mit 31. December 1898 abge-

Gerade die Sprödigkeit des Stoffes, den der Dichter eines Volksstückes bearbeiten muß, die kleinen, ja kleintlichen Verhältnisse, die er darstellt, die einfachen Menschen, mit ihrem engen Gesichtskreis, die er zeichnet, machen seine Aufgabe zu einer viel schwereren, als es die ist der Anderen, die ihre Stoffe der großen Welt entnehmen, in der man sich — nicht langweilt!

Und diese Kunst, zu charakterisiren, lebendige Menschen zu schaffen, wie wir sie kennen und lieben, befißt Leonhardt unstreitig in hohem Maße. Andreas Münz, der nach der Richterfelle im Dorfe strebt und kein Mittel scheut, sein Ziel zu erreichen, der selbst über den Leib seines Kindes hinweg zu schreiten entschlossen ist, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, ist ebenso lebenswahr gezeichnet, wie die Weidlin, die nach einem Mann und nach Geld strebt, wie der ewig trunkene Töpler, wie der launig gedachte Cantor Clementis.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

Wie in seinem Drama „Frau Volk“, bildet auch im neuesten Volksstück von Johann Leonhardt „Die Werberin“ ein Weib den Mittelpunkt der Handlung und so wie in jenem, ist auch in diesem die weibliche Hauptperson mit allem Glanz ausgestattet, den unser Dichter zu spenden vermag.

geschlossene Bilanz genehmigt, der Direction und dem Aufsichtsausschuß das Absolutorium erteilt und für deren Mithaltung im abgelaufenen Jahre Dank votirt.

Der Reingewinn wurde folgendermaßen aufgetheilt: eine 5%ige Dividende nach dem Actiencapital per 600 000 fl. laut §. 62 der Statuten: 30.000 fl.; vom Rest des Reingewinns per 95.000 fl. 16 kr. erhalten 18% Tantième die Directionsmitglieder, der leitende Director, der Leiter der Filiale u. s. w., zusammen 17.106 fl. 84 kr.; die Aufsichtsausschüsse an Remuneration 940 fl.; zu Wohlthätigkeitszwecken 6500 fl.; für den Beamten-Pensionsfond 6491 fl. 32 kr.; für den Special-Reservfond 10.000 fl.; als Superdividende für das Jahr 1898 per Actie 14 fl.

Der Special-Reservfond beträgt 74.800 fl. 51 kr., der Beamten-Reservfond 137.908 fl. 86 kr.

(Wohlfühlversicherungs-Verein.) Wie wir von kompetenter Seite erfahren, beabsichtigt die unter dem Protectorate Seiner kaiserl. und königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef stehende „Erlke Militärdenkmal-Versicherungs-Anstalt“ in unserer Stadt eine Hauptagentenschaft zu errichten.

(Tanzkränzchen.) Obermontag den 3. April veranstalteten Desider Hegyesi und J. Bonta im Glaspavillon des Hermannsgartens ein Tanzkränzchen.

(Bischofswohli.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

(Aus Karlsburg.) Der durch den Tod des Bischofs Dominik Szabó vacant gewordene Bischofsstuhl für den siebenbürgischen reformirten Kirchenbistric wird in der am 18. April stattfindenden Generalversammlung besetzt werden.

\* Volksstück in 4 Aufzügen, von Johann Leonhardt. Hermannstadt. 1899. 8. Kraft. Preis gebunden 1 fl., gebunden 1 fl. 40 kr.

Der Sultan erschien mit seinem ganzen Hofe und den militärischen Würden-trägern im Park des Palastes, wo die von sechs prachtvollen Engländern geführte Kanone, welche aus dem Krupp'schen Establishment stammt, bereits aufgestellt war.

(Ein Vorgänger Kneipp's.) Der Ruhm des Prälaten von Würzburg lässt die Franzosen nicht schlafen. Sie haben herausgefunden, daß ein Dominikaner von Toulouse, mit Namen Georges Bernard Benot, schon im Jahre 1547 eine Schrift herausgegeben hat, in welcher die leitenden Grundsätze der Kneipp'schen Methode enthalten sind.

(Explosion.) In Spandau fand am 26. d. eine Explosion unter eigenthümlichen Umständen statt. Der Capitän des Rathhauses Schmidt hatte einen Haufen Abfallshölzer, die im Keller umgelagert, in die Feuerungsanlage der Centralheizung geworfen, worauf sofort unter heftiger Detonation die Flamme zurückschlag und Schmidt schwere Brandwunden erlitt.

(Ein beharrlicher Selbstmörder.) Das Beispiel eines wirklichen beharrlichen Selbstmörders hat der eidgenössische Polizeimeister Bioley in Bouveret am Genfer See gegeben. Er brachte sich zuerst mehrere Selbstmorde in die Seite bei, die aber nicht den gewünschten Erfolg hatten, worauf er es mit seinem Schwere versuchte und sich eine Kugel durch den Hals jagte.

(Tod eines Regensprinzen.) Aus Paris schreibt man: Dieser Tage ist in Paris der zwanzigjährige Regensprinz Adon-Bahi an der Schwindhustlung gestorben. Sein Vater war der Sultan Mahmud gewesen, ein Herrscherstolz und Eroberer, den der Oberst Ardinard nach harten Kämpfen vernichtete.

(Eine seltsame Geschichte.) erzählt man der „Zeff. Jg.“ aus Paris. Unter dem Titel „Plaidant-ils?“ (Wird es zum Proceß kommen?) bringt die „Aurore“ folgende verklärte Notiz: „Man spricht davon, wie von dem großen Scandal der nächsten Zeit. Man spricht davon noch mit leiser Stimme. Man flüstert die Namen. Dieses sind die Thatsachen: Ein Vater hatte eine Frau; die Frau hatte einen Liebhaber, einen sehr hohen und sehr mächtigen Herrn, der tief in ihre Reize verstrickt war. Er ließ sie in sein Haus kommen — wozu ein Haus! ein wahrer Palast.“

(Festlichkeiten in Ferrara.) In Ferrara feierte man vor einigen Tagen einen patriotischen Gedenktag. Am 6. und 7. Februar 1849 erhob sich die Bevölkerung von Ferrara gegen die Oesterreicher; es fanden mehrere Kämpfe statt, bis der österreichische General Haynau mit einer starken Streitmacht anrückte, um die Ruhe wieder herzustellen.

(Wohlthätige Legate.) Bekanntlich kommt es häufig vor, daß wohlhabende Leute bei ihrem Tode ihr Vermögen zu wohlthätigen Zwecken zu stiften, ohne auf vorhandene Erben Rücksicht zu nehmen, welche in dürftigen Verhältnissen leben.

(Wohlthätige Legate.) Bekanntlich kommt es häufig vor, daß wohlhabende Leute bei ihrem Tode ihr Vermögen zu wohlthätigen Zwecken zu stiften, ohne auf vorhandene Erben Rücksicht zu nehmen, welche in dürftigen Verhältnissen leben.

(Wohlthätige Legate.) Bekanntlich kommt es häufig vor, daß wohlhabende Leute bei ihrem Tode ihr Vermögen zu wohlthätigen Zwecken zu stiften, ohne auf vorhandene Erben Rücksicht zu nehmen, welche in dürftigen Verhältnissen leben.

Erbschaftsmasse angemessen zu entschädigen. Im Falle der Weigerung soll das Legat der Stadt Rostock, dem Geburtsorte des Erblassers, zufallen, welche sich auf etwa vom Kaiser gestellte Bedingungen einlassen dürfte.

(Die Andre-Begeben.) „Nowoje Wremja“ veröffentlicht vor einiger Zeit die Erzählung, Andre's Leiche sei in Sibirien gefunden worden. Valin protestirt gegen die Erklärung des Gouverneurs von Tomsk, daß er (Valin) entweder einen Spieß gemacht oder gelogen habe.

(Hungernoth in Rußland.) Die Correspondenten russischer Blätter, sowie die Delegirten der Wohlthätigkeits-Vereine, welche jetzt die von der Hungernoth heimgesuchten Provinzen Rußlands bereisen, senden nach der russischen Hauptstadt ergreifende Berichte über die Lage der Bevölkerung jener Gebiete.

(Hungernoth in Rußland.) Die Correspondenten russischer Blätter, sowie die Delegirten der Wohlthätigkeits-Vereine, welche jetzt die von der Hungernoth heimgesuchten Provinzen Rußlands bereisen, senden nach der russischen Hauptstadt ergreifende Berichte über die Lage der Bevölkerung jener Gebiete.

(Hungernoth in Rußland.) Die Correspondenten russischer Blätter, sowie die Delegirten der Wohlthätigkeits-Vereine, welche jetzt die von der Hungernoth heimgesuchten Provinzen Rußlands bereisen, senden nach der russischen Hauptstadt ergreifende Berichte über die Lage der Bevölkerung jener Gebiete.

(Hundert Grad Kälte!) Furcht und Schrecken, schreibt der „Delawerly Wjessnik“ herrschten im Kreise Jezek (Gouvernement Drel) überhaupt und im Dorfe Malaja Slepuka insbesondere. In diesem Dorfe hatte sich das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß am 18. Februar ein Frost von 100 Grad eintreten werde.

(Hundert Grad Kälte!) Furcht und Schrecken, schreibt der „Delawerly Wjessnik“ herrschten im Kreise Jezek (Gouvernement Drel) überhaupt und im Dorfe Malaja Slepuka insbesondere. In diesem Dorfe hatte sich das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß am 18. Februar ein Frost von 100 Grad eintreten werde.

(Hundert Grad Kälte!) Furcht und Schrecken, schreibt der „Delawerly Wjessnik“ herrschten im Kreise Jezek (Gouvernement Drel) überhaupt und im Dorfe Malaja Slepuka insbesondere. In diesem Dorfe hatte sich das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß am 18. Februar ein Frost von 100 Grad eintreten werde.

(Hundert Grad Kälte!) Furcht und Schrecken, schreibt der „Delawerly Wjessnik“ herrschten im Kreise Jezek (Gouvernement Drel) überhaupt und im Dorfe Malaja Slepuka insbesondere. In diesem Dorfe hatte sich das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß am 18. Februar ein Frost von 100 Grad eintreten werde.

(Hundert Grad Kälte!) Furcht und Schrecken, schreibt der „Delawerly Wjessnik“ herrschten im Kreise Jezek (Gouvernement Drel) überhaupt und im Dorfe Malaja Slepuka insbesondere. In diesem Dorfe hatte sich das hartnäckige Gerücht verbreitet, daß am 18. Februar ein Frost von 100 Grad eintreten werde.

der ersten nachträglich ihre Unschuld heraufstellte. Die letzte Frau, welche von Frau Place im Staate Newyork hingerichtet wurde, war Rogalana Druke, die 1887 gehängt wurde, weil sie ihren Mann erschossen und seinen Leichnam verbrannt hatte.

(Das gehörnte Pferd.) Aus Newyork schreibt man: Coronor E. M. Cooks von Jeffersonville, Ky., ist vielleicht der einzige Mann im Lande, der sich rühmen kann, einen gehörnten Gaul zu besitzen. Das Erscheinen von Hörnern ist bekanntlich bei zahlreichen Thierarten, denen im Allgemeinen dieser Kopfschmuck abgeht, beobachtet worden, und sogar Männern sollen sie nie und da schon — aufgelegt worden sein, aber ein gehörntes Pferd wird doch allgemein als eine seltene Curiosität anerkannt werden.

(Das Project einer Telephon-Verbindung) zwischen Amerika und Europa hat Edison in der letzten Zeit stark beschäftigt, und wie amerikanische Fachblätter melden, erklärt sich der große Techniker mit den Ergebnissen seiner Bemühungen sehr zufriedenstellend. Die Ausführung dieser Telephon-Verbindung, die quer durch den Atlantischen Ocean gehen soll, denkt sich Edison folgendermaßen: Er will im Atlantischen Ocean in gewissen Entfernungen in kürzester Linie zwischen Europa und Amerika schwimmende Leuchtthürme aufstellen lassen, die er als Träger für Telephon-Röhren verwenden will.

(Eine complicirte Schachpartie.) Ein amerikanisches Blatt weiß von einem Schachspiel zu berichten, das fünf Jahre dauerte. Der eine Partner war nämlich in Australien, der andere in Newark (Amerika). Jeder Schachzug wurde brieflich gemeldet. Der eine Spieler benötigte die Route Europa—Suez Canal, der andere schickte seine Briefe via Suez Canal und San Francisco. Die fünf Jahre Spielzeit bilden einen Record. Ein ähnlicher Fall soll kürzlich auch zwischen mehreren in Amerika lebenden Deutschen und einem Schachklub in Bremen vorgekommen sein.

Verlosung.

(Classen-Lotterie.) Bei der Ziehung am 27. d. wurden folgende Treffer gezogen: 10.000 Kronen gewinnt: 1668; 5000 Kronen gewinnt: 111; 2000 Kronen gewinnen: 2091 9773 10827 12691 13057 15824 18080 23287 32469 34016 36713 37341 52019 55509 58990 59948 60901 64392 71830 80190 80993 81251 83830 86141 88227 91277 93996; 1000 Kronen gewinnen: 1953 6473 9358 9804 12088 12175 16058 25864 26377 27215 27280 28983 31226 31958 32191 33996 35293 35928 36112 37549 39679 41470 43070 46023 47067 47297 49418 50817 51978 54944 55338 55775 59249 62572 61641 63061 63326 65992 66390 66545 68764 73401 74337 75061 81120 81553 82358 83554 83578 91322 92378 92605 92965 93978 95187; 500 Kronen gewinnen: 5545 6859 7727 9937 9951 9971 18964 19092 21752 23715 24113 24925 25177 25383 26077 27736 28739 31086 34747 35063 38644 39766 44102 44296 47906 48321 48499 51913 52020 53563 54576 54964 55511 56170 57137 59385 60857 61018 62435 62547 65376 68303 68566 69651 70391 72449 73147 73339 78078 78491 80812 80951 81148 81249 83047 84147 86302 87944 88444 89075 91369 92042 95008 95359 97890 99773. Ferner wurden 1849 Treffer mit je 200 Kronen gezogen.

Fremden-Liste

Hotel Nämlicher Kaiser. Karacsony Gutsbesitzer, von Kates; Suberreiter, Hauptmann, von Korbburg; Wasserhann Ober-Ingénieur, von Jassy; Dr. Rania, Advocat, von Blosendorf; Sander J. mit Gattin, Major, von Sachsenhausen; Stoll, Hofbäckerei Steigenhofer, Kanfente, von Wien; Freund, Kaufmann, von Szabatz; Goldstein, Kaufmann, von Déva.

Hotel Neuhäuser. Köber Strohrichter, Kroner, Comitats-Beamter, von Schäßburg; Rabat, Richter, von Weisberg; Wild, Kaufmann, von Weisberg.

Hotel Welker. Engelmann, Secretär, von Prag; Bauer, Uhrmacher, Richter, Dpfler, von Wien; Sch. Farrer, von Waraschau.

Hotel Obermann. Banay, Oeconom, von Roneen.

(Eingefendet.) Seiden-Damaste 75 kr. bis fl. 14.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hof.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Interest rate, Currency, and Price. Includes entries for Gold-Rente, Kronen-Rente, and various bonds.

### Hirdetés.

A helybeli állami népiskolák helyiségében f. évi április hó 5-én d. u. 2 órákor tartandó nyilvános árverésen ócska tárgyak (fali óra, vas kemence és ablakok fakeszettel együtt) adnak el.

A gondnokság.

### Bekanntmachung.

In dem Locale der hierortigen staatlichen Volksschulen werden am 5. April l. J. um 2 Uhr Nachmittags alte Gegenstände (Wanduhr, eiserner Ofen und Fenster sammt Holzrahmen) in öffentlicher Licitation verkauft.

[228] 1-1

Das Curatorium.

## Banater Mehle

der Arader Széchenyi-Dampfmühl-Actien-Gesellschaft

vorzüglichster Qualität zu haben bei

## Johann Billes.

(166) 4-6

## Ostern!

Banater Mehl

frischer, bester Bezug!

Caviar, mariniert, Aal und in Aspik.

ff. Lachs

geräuchert, 10 Bafa 25 fr.

Stock-Fisch

frisch gewässert 1 Kilo 50 fr., Röllheringe, Filett-Heringe, Bismarck-Heringe, Seeforellen, Sardinen, Kräuter-Heringe Stück 10 fr., Aalbricken 10.

Strachino di Milano,

Imperial-Trappisten, Gorgonzola, Liptauer, Fogarascher, Emmenthaler, Parmezan, Karpathen, Ex-Käse.

Orangen

saftig und schön.

Oster-Eier

in großer Auswahl von 1 fr. an.

Oster-Hasen und -Lämmer.

Marmeladen.

Obst

in Zucker, Rum und Senf.

ff. Liqueure und Bäckereien.

Tafelweine

per Liter à 36 u. 40 fr.

Mädchentraube

7 Deciliter 50 fr.

Moselblümchen

7 Deciliter 65 fr.

Palästina-Weine

Jerusalem, Jericho, Emaus

empfehlen

Franz Jahn Söhne,

Reisergasse 2. Hermannstadt. Kleiner Ring 31.

### Das Haus Saggasse Nr. 11

(ehemalige Morscher'sche Apotheke)

ist zu verpachten

oder auch [122] 16

kann dasselbe partiell vermietet werden.

Frequenter Eckposten mit schönem

Geschäftslocal.

Nähers zu erfragen Schewigasse 32.

### Wer zufrieden

sein will, laufe Modestoffe in der Tuchhandlung

G. Stenzel

(Nendwisch'sches Haus),

Hermannstadt, Grosser Ring 21.

### Wer ein gut passendes Herrenkleidungsstück

tragen will, lasse es bei obiger Firma anfertigen.

Die Schneider-Werkstätte wird von einem tüchtigen erfahrenen Zuschneider geleitet.

(157) 5-6

Ich offerire zu den bevorstehenden Oster-Feiertagen:

Feinste Banater Mehle,

Product der Grosskikindaer Dampfmühle zu allerbilligsten Tagespreisen.

Alleinverkauf von

feinem Banater Flachmehl

aus garantiert reinem Strohweizen.

Täglich frisches Hausbrod.

Ferner:

Buchen-Brennholz

besten Qualität, über 1 Meter lang, per Klafter

11 fl. 50 fr. Geschnittenes Holz per Klafter 13 fl. in's Haus gestellt.

Um werthen Zuspruch ersucht

Georg Schmidt,

[200] 3-3

Brod Bäcker,

Fingerlingsstrasse 1.

## Chocoladen und Cacaos Suchard.

Um bereits vorgekommene Missverständnisse in Zukunft zu vermeiden, wird das geehrte Publicum darauf aufmerksam gemacht, dass die Fabrik von

PH. SUCHARD

die sogenannte Bruch-Chocolade weder fabricirt, noch in den Handel bringt.

Die Chocoladen Suchard sind alle garantiert rein.

Die Chocoladen Suchard sind in Staniol verpackt.

Die Chocoladen Suchard sind mit einer zweiten Umhüllung versehen.

Die Chocoladen Suchard tragen auf ihrer Etiquette Fabrikmarke und Unterschrift.

### Grösstes Lager und Alleinverkauf

von



Fahrrädern erstclassiger Fabrikate

als:

„Styria, Dürkopp, Helikal-Premier, Schladitz, Kayser, Meteor und Adria.“

Leichtlaufend, elegant und dauerhaft.



Grosses Lager von Nähmaschinen

aller Systeme aus den renomirtesten Fabriken des In- und Auslandes.

Alle Fahrrad-Zubehöre und Nähmaschinen-Bestandtheile stets vorrätzig.

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen

aller Systeme werden prompt, billigst und gewissenhaft ausgeführt.

Garantie-Leistung für alle Fahrräder u. Nähmaschinen.

Gustav Dürr, Mechaniker,

Fahrrad- und Nähmaschinen-Niederlage, Hermannstadt, Grosser Ring 19.

[213] 2

Preis-Courante gratis und franco.

Depôts en gros in Cainen (Rumänien) u. Karlsburg.

## „Concordia“

Handels-Actien-Gesellschaft Hermannstadt.

Filiale Fogarasch für en gros et détail.

### Abtheilung für Colonial-Waaren.

Zucker und feine Kaffees, alle gesuchten Delicatessen in hervorragender Qualität. Chocolate und Cacao. Echte russische Thees und Biscuits. Echte Jamaica- und Cuba-Rums. Echte französische Cognacs, sowie auch inländisches Fabrikat.

Grosses Lager in reinen Siebenbürger Weinen

schon von 40 kr. per Liter aufwärts.

Echte Bordeaux-Weine, Malaga-, Madeira- und Sherry-Weine, berühmte Marken. Echter französischer Champagner. Hiesige und ausländische Liqueure. Alter Siwoitz und Tzuika, Lagerschnäpse.

Vorzügliche Banater Mehle.

Mineral-Wasser frischer Füllung. Astrachaner und Orsovaer Caviar. Rother Caviar, tägliche Postsendungen. Rahat (Lucuum), Marke „Bella-Vista“, Halva, Wachs-, Stearin-, Paraffin- und Unschlitt-Kerzen. Alleinige Depositeure der bekannten Stearinkerzenfabrik Moessner Mersing, Galatz (Rumänien).

### Abtheilung für Textil- u. Manufactur-Waaren.

Reichhaltiges und gutassortirtes Lager in Leinen- und Baumwollgewebe, Winter- und Sommer-Piquets, Barchente, Tischtücher und Servietten, Handtücher und Irlander Taschentücher.

Chiffons, Cretons und Oxfords.

Alle Sorten Strick-, Häkel- und Märkgarne, Schafwollgarne und Zephyrwolle in allen Farben. Waschechte Näh- und Strickseide aus der weltberühmten Fabrik Dollfus-Mieg & Co. in Mülhausen i.E. Herren- und Touristenhemden, Krägen und Manchetten und modernste Cravatten.

Grosses Lager in Herren-, Damen- u. Kinder-Strümpfen u. Socken.

Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

## Glück muss der Mensch haben!

Die Loose der I. Classe 4. königl. ungar. Classen-Lotterie sind ausgegeben und haben wir bereits begonnen, die inzwischen vorgemerkten Bestellungen auszuführen. Den colossalen Glückserfolgen haben wir es zu verdanken, dass die Bestellungen bei uns in so reichlichem Maasse eingehen.

Nachdem uns früher Fortuna des Glückes sehr hold gewesen ist, haben wir schon wieder das Glück gehabt, bei der jetzigen 3. und 4. Classe die Hauptgewinne von Kronen 80.000 und 90.000 an unsere werthen Interessenten auszahlen zu können. In der Zeit von nicht ganz 1 1/2 Jahren sind bei uns circa eine und eine halbe Million Kronen gewonnen worden.

Durch die streng reelle und pünctliche Bedienung unseren Kunden gegenüber haben wir das grosse Vertrauen im In- und Ausland erworben.

Wir bitten daher, dass auch die neu eintretenden Kunden uns dieses Vertrauen entgegen bringen und bald durch Bestellung eines Looses ihr Glück bei uns probiren werden.

Rathsam ist es, recht bald dies vorzunehmen und sind wir voraussichtlich sicher in der Lage, die Bestellungen prompt auszuführen, wenn wir den Auftrag bis ungefähr den 9. April d. J. empfangen haben. Die Einrichtung des Planes der Vierten königl. ungar. Classen-Lotterie ist dieselbe, als bei der Dritten und theilen wir die in 6 Classen zur Verloosung kommenden Gesamtgewinne untenstehend mit.

Auch die Einlagen sind dieselben geblieben und beträgt für die I. Classe für 1/1 Originalloos fl. 6., für 1/2 Originalloos fl. 3, für 1/4 Originalloos fl. 1.50, für 1/8 Originalloos fl. —.75.

Die Beträge können durch Postanweisung eingesandt werden oder wir verschicken die Loose durch Postnachnahme.

Folgende sind die 50.000 Gewinne der Ungarischen Classen-Lotterie.

Der grösste Gewinn ist im glücklichen Falle laut §. 9 des amtlichen Planes 1.000.000 Kronen. Speciell 1 Prämie mit Kronen 600 000,

1 Gewinn mit Kronen 400.000, 1 Gewinn mit Kronen 200 000, 2 Gewinne à 100.000 Kronen 200.000, 1 Gewinn à 90.000 Kronen, 1 Gewinn à 80.000 Kronen, 1 Gewinn à 70.000 Kronen, 2 Gewinne à 60.000 Kronen 120.000,

1 Gewinn à 40.000 Kronen, 5 Gewinne à 30.000 Kronen 150.000, 1 Gewinn à 25.000 Kronen, 7 Gewinne à 20.000 Kr. 140.000, 3 Gewinne à 15 000 Kr. 45.000, 31 Gewinne à 10.000 Kronen 310.000, 67 Gewinne à 5 000 Kronen 335.000, 3 Gewinne à 3.000 Kronen 9.000, 432 Gewinne à 2.000 Kronen 864.000, 763 Gewinne à 1.000 Kronen 763.000, 1238 Gewinne à 500 Kr. 619.000, 90 Gewinne à 300 Kronen 27.000, 31.700 Gewinne à 200 Kronen 6.340.000, 3.900 Gewinne à 170 Kronen 663.000, 4.900 Gewinne à 130 Kr. 637.000, 50 Gewinne à 100 Kronen 5.000, 3.900 Gewinne à 80 Kronen 312.000, 2.900 Gewinne à 40 Kronen 116.000, 50.000 Gewinne und Prämie im Betrage von Kronen 13.160.000, welche in sechs Classen gezogen und in baar bezahlt werden, nur Glück muss der Mensch haben!

## A. TÖRÖK & Co.

INTERNATIONALES LOTTERIEGESCHAFT HAUPTCOLLECTEURE DER UNG. CLASSEN-LOTTERIE

Budapest, Waitznering 4/A.

[179] 1-2